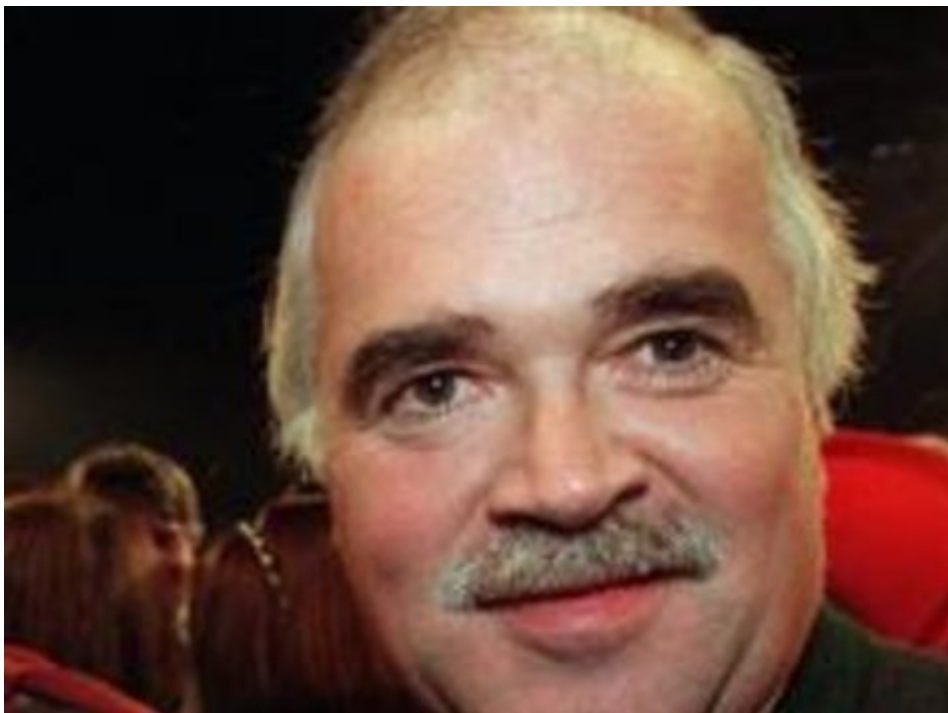


Quelle: <http://www.merkur-online.de/nachrichten/politik/jamaikakoalition-wird-nicht-geben-178493.html>

"Jamaika-Koalition wird es nicht geben"

vom 20. September 2005

Die Jamaika-Koalition ist in aller Munde - also ein schwarz-gelb-grünes Regierungsbündnis. Der CSU-Abgeordnete Peter Gauweiler (CSU) hält davon allerdings wenig und wirbt für eine ganz neue Lösung.



Sie plädieren für eine Großen Koalition unter Führung von Kanzler Schröder. Warum?

Gauweiler: Ich plädiere für eine Kanzlerschaft von Angela Merkel und für eine schwarz-gelbe Koalition. Letzteres hat der Wähler offensichtlich nicht gewollt. Union und SPD stehen sich in zwei Blöcken gegenüber. Angesichts der verfahrenen Situation habe ich an einen vergleichbaren Vorgang im israelischen Parlament erinnert. Dort haben beide großen Volksparteien die Führung übernommen und in der Mitte der Legislatur den Kabinettsvorsitz gewechselt.

Im Gespräch ist aber auch die Jamaika-Koalition.

Gauweiler: Das klingt spannend und hat einen Aha-Effekt ausgelöst, wird aber nicht kommen.

Warum?

Gauweiler: Union und Grüne und ihre Positionen liegen zu weit auseinander.

Sie wollen also nicht mit Herrn Trittin an einem Tisch sitzen?

Gauweiler: Das hat mit Wollen nichts zu tun - aber es müssen doch die Inhalte stimmen. An mir wird es bestimmt nicht liegen. Vielleicht wird es irgendwann auch bei den Grünen einen weiteren Entwicklungsprozess geben.

Also bleibt nur die Große Koalition?

Gauweiler: Union und SPD haben - trotz aller Wahlkampf-Aggressivitäten - die meisten gemeinsamen Schnittmengen. Eine handlungsfähige Regierung darf nicht daran scheitern, dass beide Seiten darauf beharren, die Nummer 1 zu stellen. Merkel wird aber sicher nicht ihren Führungsanspruch aufgeben wollen. Gauweiler: Sie soll weiterführen. Sie ist eine herausragende Politikerin und ich habe sie als Kanzlerkandidatin unterstützt. Ich halte eine Große Koalition unabhängig davon für besser, als wenn sich Frau Merkel von falschen Freunden in Verhandlungen mit den Grünen treiben lässt, die nur Nerven und Zeit kosten, aber nichts bringen.

Raten Sie Edmund Stoiber bei einer Großen Koalition nach Berlin zu gehen?

Gauweiler: Das ist für ihn eine schwere Entscheidung. Ich rate zu nichts. Denn Ratschläge haben in solchen Situationen immer auch etwas von Schlägen an sich.

Mit wem bei der SPD könnten Sie sich eine Zusammenarbeit vorstellen?

Gauweiler: Es gibt bei der SPD eine ganze Reihe kluger Leute wie Otto Schily, Peer Steinbrück oder andere. Mit denen könnte man sicher für Deutschland etwas bewegen.

Was passiert, wenn die Gespräche über eine Große Koalition scheitern?

Gauweiler: Natürlich schielen für diesen Fall alle schon wieder auf Neuwahlen. Ich halte es für ungut, das Volk so lange wählen zu lassen, bis das Ergebnis passt. Deutschland braucht eine starke handlungsfähige Regierung und Volksparteien, die ihren Auftrag annehmen und Demut vor dem Volkswillen haben.

Interview: Steffen Habit